

GESCHICHTLICHE
LANDESKUNDE

BAND 70

HERAUSGEBER: FRANZ J. FELTEN



MARKUS WÜRZ

KAMPFZEIT UNTER FRANZÖSISCHEN BAJONETTEN

DIE NSDAP IN RHEINHESSEN
IN DER WEIMARER REPUBLIK



FRANZ STEINER VERLAG
STUTT GART

MARKUS WÜRZ

KAMPFZEIT UNTER FRANZÖSISCHEN BAJONETTEN

GESCHICHTLICHE LANDESKUNDE

VERÖFFENTLICHUNGEN DES INSTITUTS FÜR GESCHICHTLICHE LANDESKUNDE
AN DER UNIVERSITÄT MAINZ

BEGRÜNDET VON LUDWIG PETRY UND JOHANNES BÄRMANN
WEITERGEFÜHRT VON ALOIS GERLICH UND MICHAEL MATHEUS
HERAUSGEGEBEN VON FRANZ J. FELTEN

BAND 70

MARKUS WÜRZ

KAMPFZEIT UNTER
FRANZÖSISCHEN BAJONETTEN

DIE NSDAP IN RHEINHESSEN
IN DER WEIMARER REPUBLIK



FRANZ STEINER VERLAG

Umschlagbild: SA-Aufmarsch in der Adolf-Hitler-Straße in Worms (im Hintergrund das Parteilokal der NSDAP „Zum Summser“) am 26. Februar 1933

© Stadtarchiv Worms

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2012

Die vorliegende Arbeit wurde 2010 vom Fachbereich 07 (Geschichts- und Kulturwissenschaften) der Johannes Gutenberg-Universität Mainz als Dissertation angenommen.

Druck: Offsetdruck Bokor, Bad Tölz

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-515-10288-9

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde 2010 vom Fachbereich 07 – Geschichts- und Kulturwissenschaften der Johannes Gutenberg-Universität Mainz als Inauguraldissertation zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der Philosophie (Dr. phil.) unter dem Titel „Die Entstehung, Entwicklung und ‚Machtergreifung‘ der NSDAP in Rheinhessen“ angenommen. Für den Druck wurde der Text an einigen Stellen überarbeitet und um die seitdem erschienene Forschungsliteratur zum Thema ergänzt.

Im Zusammenhang mit der Erstellung und Veröffentlichung der Arbeit gilt es, zahlreichen Personen zu danken, die diesen Prozess begleitet haben und von denen nur einige hier namentlich genannt werden können. Mein aufrichtiger Dank gebührt an erster Stelle Herrn Prof. Dr. Michael Kißener, der dieses Werk mit fachlichem Rat, zahlreichen hilfreichen Hinweisen und nie nachlassendem Interesse begleitet und in allen wesentlichen Belangen unterstützt hat. Auch Prof. Dr. Sönke Neitzel und Dr. habil. Stephanie Zibell sei als Korreferent bzw. als Mitglied des Gutachterausschusses für zahlreiche Hinweise und Anregungen gedankt.

Gedankt sei auch den Archivarinnen und Archivaren, den Magazindiensten, dem Personal der Lesesäle und den Mitarbeitern der besuchten Bibliotheken für die freundliche, bereitwillige Unterstützung, aber auch den interessierten Geschichtsvereinen und Einzelpersonen für den Austausch und die Mithilfe. Meiner Frau, Familie, Freunden und Arbeitskollegen danke ich für ihre Unterstützung und Ermunterung wie auch für ihre Nachsicht.

Zu danken habe ich auch der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, die es mir zwei Jahre lang im Rahmen eines Stipendiums nach dem Landesgraduiertenförderungsgesetz ermöglichte, intensiv die Quellen zu sichten und den Text niederzuschreiben.

Zu danken gilt es auch den Mitarbeitern des Instituts für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz: dem Vorsitzenden Prof. Dr. Franz J. Felten für die Aufnahme in die Reihe „Geschichtliche Landeskunde“, Elmar Rettinger für die Betreuung des Publikationsprozesses und Carolin Schäfer für die Erstellung der Druckvorlage.

Der Druck der Arbeit hätte nicht realisiert werden können ohne die finanzielle Unterstützung des Fördervereins Projekt Osthofen e.V., der Stadt Worms, des Landkreises Alzey-Worms, des Stadtarchivs Worms und des Lehrstuhls für Zeitgeschichte der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Auch hier sei allen Verantwortlichen von Herzen gedankt.

Im Juni 2012 Markus Würz

Verzeichnis der Abkürzungen

abs.	absolut
AN	Archives nationales
BArch	Bundesarchiv
BDC	Berlin Document Center
CNBL	Christliche-Nationale Bauern- und Landvolkpartei
DFO	Deutscher Frauenorden Rotes Hakenkreuz
DNVP	Deutschnationale Volkspartei
DVP	Deutsche Volkspartei
DVSTB	Deutschvölkischer Schutz- und Trutzbund
EvVG	Evangelische Volksgemeinschaft in Hessen
HCITR	Hohe Interalliierte Rheinlandkommission (Haute Commission interalliée des territoires rhénans)
HHStA	Hessisches Hauptstaatsarchiv
HStA	Hessisches Staatsarchiv
HJ	Hitlerjugend
IfSG	Institut für Stadtgeschichte
KPD	Kommunistische Partei Deutschland
LA	Landesarchiv
LHA	Landeshauptarchiv
MAN	Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG
NSBO	Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
NSKK	Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps
NSLB	Nationalsozialistischer Lehrerbund
Pg	Parteigenosse
rel.	relativ
RM	Reichsmark
SA	Sturmabteilungen
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschland
SS	Schutzstaffeln
StA	Stadtarchiv
USCHLA	Untersuchungs- und Schlichtungsausschuss
VG	Verbandsgemeinde
z.b.V.	zur besonderen Verwendung

Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen

Tabelle 1: Die ausgewählten rheinhessischen Städte und Landgemeinden	24–25
Abb. 1: Der Volksstaat Hessen um 1930.....	35
Abb. 2: Die Verwaltungskreise Rheinhessens, 1930.....	36
Tabelle 2: Konfessionsverteilung in Rheinhessen nach der Volkszählung 1925 ...	39
Abb. 3: Das besetzte Rheinland, um 1925.....	47
Tabelle 3: Ergebnis der NSDAP, Reichstagswahl am 14. September 1930.....	176
Tabelle 4: Ergebnis der NSDAP, Landtagswahl am 15. November 1931.....	177
Tabelle 5: Ergebnis der NSDAP, Reichstagswahl am 31. Juli 1932.....	178
Tabelle 6: Ergebnis der NSDAP, Reichstagswahl am 6. November 1932.....	233

Inhaltsverzeichnis

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN	7
VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN UND TABELLEN	8
A. EINLEITUNG	11
B. DIE RAHMENBEDINGUNGEN IN DER REGION.....	35
1. Sozioökonomische und konfessionelle Strukturen.....	35
2. Politik, Wirtschaft und Nationalismus.....	39
2.1 Französische Besetzung 1918–1924	40
2.2 Rheinstaatbestrebungen: Autonomie und Separatismus 1919–1924	56
2.2.1 Die Rheinstaatbestrebungen 1919	57
2.2.2 Der Separatistenputsch 1923/24.....	60
2.3 Französische Besetzung 1924–1930	63
2.4 Exkurs: Französische Besetzung und nationalistische Organisationen .	73
C. DIE ENTWICKLUNG DES NATIONALSOZIALISMUS IN RHEINHESSEN.....	77
1. Die völkischen Wurzeln der nationalsozialistischen Bewegung 1919–1925...77	
1.1 Deutschvölkischer Schutz- und Trutzbund	80
1.2 Deutschvölkischer Bund, Deutschsozialistische Partei und Deutsch- Soziale Partei	84
1.3 Jungdeutscher Orden, Bund Oberland und sonstige Verbände	90
2. Die Gründung und Entwicklung der Parteiorganisation der NSDAP in Rhein Hessen bis 1933.....	99
2.1 Die Frühgeschichte der NSDAP 1922–1925	99
2.1.1 Die Gründung der ersten rheinhessischen NSDAP-Ortsgruppe in Worms.....	100
2.1.2 Die Anfänge der NSDAP in Mainz	112
2.1.3 Erste NS-Aktivisten und Sympathisanten auf dem Land.....	113
2.2 Der Auf- und Ausbau der NS-Parteiorganisation 1925–1930.....	119
2.2.1 Der Aufbau der ersten Ortsgruppen 1925/1926	122
2.2.2 Die Fortschritte im Aufbau der NS-Parteiorganisation unter der Führung von Dr. Hugo Wolf und Claus Selzner 1926–1927/28.	129
2.2.3 Der Ausbau der Parteiorganisation auf dem Land 1927 bis Ende 1929.....	147
2.2.4 Die Ortsgruppen Mainz und Worms 1928 bis Ende 1929.....	158

2.3 Auf dem Weg zur Massenbewegung: Die NS-Parteiorganisation	
1930–1933	166
2.3.1 Die Entwicklung der nationalsozialistischen Parteiorganisation	
1930 bis Frühjahr 1933.....	171
2.3.2 Propaganda	197
2.3.3 Die Durchdringung des rheinhessischen Landes	205
2.3.4 Nationalsozialismus und Katholizismus	217
2.3.5 Parteiinterne Konflikte	221
2.3.6 Krisensymptome der NS-Bewegung in der zweiten	
Jahreshälfte 1932	232
D. ZUSAMMENFASSUNG	237
QUELLEN UND DARSTELLUNGEN.....	243
Ungedruckte Quellen.....	243
Gedruckte Quellen.....	245
Zeitungen und Druckschriften.....	248
Darstellungen.....	248

A. Einleitung

Der Terminus „Kampfzeit“ wurde nach der Machtübernahme Hitlers zu einem zentralen, integrativen Begriff in der Sprache des „Dritten Reiches“.¹ Seit der unmittelbaren Nachkriegszeit beschäftigt sich die zeitgeschichtliche Forschung mit der Aufarbeitung dieser Aufstiegszeit des Nationalsozialismus bis zur Machtübernahme 1933, um zu erklären, wie Hitler und die Verbrechen des NS-Staates möglich wurden.² Die Arbeiten zu diesem Thema sind Legion und trugen zu der heute für den Historiker unüberschaubaren Fülle an Titeln zum Thema Nationalsozialismus bei. So erschienen Monographien und Aufsätze, die expressis verbis die Parteigeschichte oder ihre Teilaspekte aufarbeiteten.³ Daneben erforschten die historische Wissenschaft und ihre Nachbardisziplinen Teilaspekte der Geschichte der NSDAP, etwa die NS-Weltanschauung und Programmatik,⁴ die soziale Zusammensetzung der Mitglieder und Wähler,⁵ die nationalsozialistische Propaganda,⁶ die Finanzie-

- 1 Schmitz-Berning, Cornelia: Vokabular des Nationalsozialismus. Berlin ²2007, S. 347–348.
- 2 Überblicke zur Forschungslage finden sich bei Hehl, Ulrich von: Nationalsozialistische Herrschaft. München ²2001 (Enzyklopädie Deutscher Geschichte, 39), S. 49–51; Wirsching, Andreas: Die Weimarer Republik. Politik und Gesellschaft. München ²2008 (Enzyklopädie Deutscher Geschichte, 58), S. 100–107; Kolb, Eberhard: Die Weimarer Republik. München ⁷2009 (Oldenburg Grundriss der Geschichte, 16), S. 241–251.
- 3 Schäfer, Wolfgang: NSDAP. Entwicklung und Struktur der Staatspartei des Dritten Reiches. Hannover u.a. 1956 (Schriftenreihe des Instituts für wissenschaftliche Politik in Marburg/Lahn, 3); Franz-Willing, Georg: Die Hitlerbewegung. Bd. 1: Der Ursprung 1919–1922. Hamburg 1962; Ders.: Die Hitlerbewegung. Bd. 2: Krisenjahr der Hitlerbewegung 1923. Preußisch Oldendorf 1975; Ders.: Die Hitlerbewegung. Bd. 3: Putsch und Verbotszeit der Hitlerbewegung, November 1923 bis Februar 1925. Preußisch Oldendorf 1977; Werner, Andreas: SA und NSDAP. SA: „Wehrverband“, „Parteitruppe“ oder „Revolutionsarmee“? Studien zur Geschichte der SA und der NSDAP 1920–1933. Dissertation Erlangen-Nürnberg 1964; Horn, Wolfgang: Führerideologie und Parteiorganisation in der NSDAP 1919–1933. Düsseldorf 1972 (Geschichtliche Studien zu Politik und Gesellschaft, 3), 1980 als unveränderter Nachdruck erneut erschienen unter dem Titel: Der Marsch zur Machtergreifung. Die NSDAP bis 1933. Königstein/Ts. 1980; Maser, Werner: Der Sturm auf die Republik. Frühgeschichte der NSDAP. Stuttgart 1973; Schildt, Gerhard: Die Arbeitsgemeinschaft Nord-West. Untersuchungen zur Geschichte der NSDAP 1925/26. Freiburg im Breisgau 1964; Kühnl, Reinhard: Die nationalsozialistische Linke 1925–1930. Meisenheim am Glan 1966 (Marburger Abhandlungen zur politischen Wissenschaft, 6); Orlow, Dietrich: The History of the Nazi Party 1919–1933. Pittsburgh 1969; Ders.: The History of the Nazi Party 1933–1945. Pittsburgh 1973; Pätzold, Kurt/Weissbecker, Manfred: Geschichte der NSDAP 1920–1945. Köln 2002.
- 4 Broszat, Martin: Der Nationalsozialismus. Weltanschauung, Programm und Wirklichkeit. Stuttgart 1960; Jäckel, Eberhard: Hitlers Weltanschauung. Entwurf einer Herrschaft. Tübingen 1969. Stuttgart ²1981; Kuhn, Axel: Hitlers außenpolitisches Programm. Entstehung und Entwicklung 1919–1939. Stuttgart 1970 (Stuttgarter Beiträge zur Geschichte der Politik, 5); Kühnl, Reinhard: Zur Programmatik der nationalsozialistischen Linken: Das Strasser-Programm von 1925/26, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 14 (1966), Heft 3, S. 317–333.
- 5 Madden, James Paul: The Social Composition of the Nazi Party, 1919–1930. Norman 1976; Kater, Michael H.: The Nazi Party. A Social Profile of Members and Leaders 1919–1945.

rung der Partei,⁷ hohe Parteifunktionäre, wie beispielsweise die Gauleiter,⁸ die NSDAP-Gliederungen und die angeschlossenen Verbände⁹ oder die Arbeit der NSDAP im Reichstag in der „Kampfzeit“.¹⁰ Daneben stehen auch biographische Zugriffe auf Protagonisten des Nationalsozialismus, an erster Stelle zu Adolf Hitler, aber auch Studien über Gregor Strasser, Joseph Goebbels, Heinrich Himmler oder Alfred Rosenberg.¹¹ In quantitativ starkem Maß erweiterten die unzähligen Regional- und Lokalstudien das Bild über den Nationalsozialismus und die Hitler-Partei.¹² Besonders diese Arbeiten ermöglichten es überhaupt erst, der Frage nachzu-

- Oxford 1983; Jamin, Mathilde: Zwischen den Klassen. Zur Sozialstruktur der SA-Führerschaft. Wuppertal 1984; Manstein, Peter: Die Mitglieder und Wähler der NSDAP 1919–1933. Untersuchungen zu ihrer schichtmäßigen Zusammensetzung. Frankfurt am Main 3 1990; Mühlberger, Detlef: Hitler's Followers. Studies in the Sociology of the Nazi Movement. London u.a. 1991; Ders.: The Social Bases of Nazism, 1919–1933. Cambridge 2003; Madden, Paul/Mühlberger, Detlef: The Nazi Party. The Anatomy of a People's Party, 1919–1933. Bern u.a. 2007; Hamilton, Richard F.: Who Voted for Hitler? Princeton, N.J. 1982; Childers, Thomas (Hrsg.): The Formation of the Nazi Constituency 1919–1933. London u.a. 1986; Ders.: The Nazi Voter. The Social Foundations of Fascism in Germany 1919–1933. Chapel Hill 1993; Falter, Jürgen W.: Hitlers Wähler. München 1991.
- 6 Grieswelle, Detlef: Propaganda der Friedlosigkeit. Eine Studie zu Hitlers Rhetorik, 1920–1933. Stuttgart 1972; Paul, Gerhard: Aufstand der Bilder. Die NS-Propaganda vor 1933. Bonn 1990.
 - 7 Vogt, Martin: Zur Finanzierung der NSDAP zwischen 1924 und 1928, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 21 (1970), S. 234–242; Matzerath, Horst/Turner, Henry Ashby: Die Selbstfinanzierung der NSDAP 1930–1933, in: Geschichte und Gesellschaft 3 (1977), S. 59–92.
 - 8 Hüttenberger, Peter: Die Gauleiter. Studien zum Wandel des Machtgefüges in der NSDAP. Stuttgart 1969 (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, 19).
 - 9 Beispielsweise Longerich, Peter: Geschichte der SA. München 2003; Kater, Michael H.: Hitlerjugend. Darmstadt 2005, Ders.: Frauen in der NS-Bewegung, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 31 (1983), Hef 2, S. 202–241; Gimmel, Jürgen: Die politische Organisation kulturellen Ressentiments. Der „Kampfbund für Deutsche Kultur“ und das bildungsbürgerliche Unbehagen an der Moderne. Hamburg 2001 (Schriftenreihe von Stipendiatinnen und Stipendiaten der Friedrich-Ebert-Stiftung, 10); Faust, Anselm: Der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund. Studenten und Nationalsozialismus in der Weimarer Republik. 2 Bände. Düsseldorf 1973; Zapp, Albert: Untersuchungen zum Nationalsozialistischen Deutschen Ärztebund (NSDÄB). Dissertation Kiel 1979.
 - 10 Döring, Martin: „Parlamentarischer Arm der Bewegung“. Die Nationalsozialisten im Reichstag der Weimarer Republik. Düsseldorf 2001 (Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, 130).
 - 11 Beispielsweise Tyrell, Albrecht: Vom „Trommler“ zum „Führer“. Der Wandel von Hitlers Selbstverständnis zwischen 1919 und 1924 und die Entwicklung der NSDAP. München 1975; Bullock, Alan: Hitler. A Study in Tyranny. London 1976; Kershaw, Ian: Hitler. Bd. 1: 1889–1936. Stuttgart 1998; Kissenkoetter, Udo: Gregor Strasser und die NSDAP. Stuttgart 1978 (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, 37); zuletzt: Piper, Ernst: Alfred Rosenberg. Hitlers Chefideologe. München 2005; Longerich, Peter: Heinrich Himmler Biographie. München 2008; Ders.: Goebbels Biographie. München 2010.
 - 12 Zum Forschungsstand siehe folgende Berichte: Szejnmann, Claus-Christian: Verwässerung oder Systemstabilisierung? Der Nationalsozialismus in Regionen des Deutschen Reichs, in: Neue Politische Literatur 48 (2003), S. 208–250; Schneider, Michael: Nationalsozialismus und Region, in: Archiv für Sozialgeschichte 40 (2000), S. 423–439; Albrich, Thomas/Matt, Werner (Hrsg.): Geschichte und Region. Die NSDAP in den 30er Jahren im Regionalvergleich. Forschungsberichte – Fachgespräche. Dokumentation zur Internationalen Tagung über die NS-

gehen, welche speziellen Rahmenbedingungen sich für die NS-Partei bei ihrem Aufstieg zur Massenbewegung in einem Land, einer bestimmten Region, einem Kreis, einer Stadt oder Gemeinde des Deutschen Reiches stellten. Die Einbeziehung regional wirksamer kultureller, sozialer, wirtschaftlicher und politischer Faktoren differenzierte und erweiterte das Bild der Forschung über den Aufstieg des Nationalsozialismus.¹³ Pionierstudien dieser Art waren Arbeiten wie Rudolf Heberles Regionalstudie zum Verhältnis von Landbevölkerung und Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein (1963), die lokalhistorische Arbeit von William Sheridan Allen über die nationalsozialistische „Machtergreifung“ in der Kleinstadt Northheim (1966) und schließlich das Projekt „Bayern in der NS-Zeit“ des Münchener Instituts für Zeitgeschichte (ab 1973).¹⁴ Würde man eine historische Landkarte des Deutschen Reiches und die bislang veröffentlichten Arbeiten zur regionalen Entwicklung der NSDAP abgleichen, so würde sich eine große Gebiete abdeckende Forschungslandschaft abzeichnen, die das Territorium von den preußischen Provinzen in Norddeutschland und Mecklenburg über Braunschweig, Sachsen und Thüringen bis hin nach Württemberg, Baden und Bayern im Süden und von Saar- und Ruhrgebiet im Westen über Franken bis nach Schlesien und Ostpreußen umfasst.¹⁵

DAP in den 30er Jahren im Regionalvergleich. Dornbirm 1995; Hehl, Ulrich von: Nationalsozialismus und Region. Bedeutung und Probleme einer regionalen und lokalen Erforschung des Dritten Reiches, in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 56 (1993), S. 111–129; Grill, Johnpeter Horst: Local and Regional Studies on National Socialism. A Review, in: Journal of Contemporary History 21 (1986), Heft 2, S. 253–294; Kuss, Horst: Die Ausbreitung nationalsozialistischer Herrschaft im westlichen Teil des Deutschen Reiches, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 121 (1985), S. 539–582; Düwell, Kurt: Die regionale Geschichte des NS-Staates zwischen Mikro- und Makroanalyse. Forschungsaufgaben zur „Praxis im kleinen Bereich“, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 9 (1983), S. 287–344; Horn, Wolfgang: Regionale Entwicklung des Nationalsozialismus, in: Neue Politische Literatur 21 (1976), S. 366–376. Siehe auch: Möller, Horst/Wirsching, Andreas/Ziegler, Walter (Hrsg.): Nationalsozialismus in der Region. München 1996 (Sondernummer der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte) und Ruck, Michael/Pohl, Karl Heinrich (Hrsg.): Regionen im Nationalsozialismus. Bielefeld 2003 (Institut für schleswig-holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte, 10).

13 Szejnmann, Verwässerung, S. 209–210.

14 Heberle, Rudolf: Landbevölkerung und Nationalsozialismus. Eine soziologische Untersuchung der politischen Willensbildung in Schleswig-Holstein 1918–1932. Stuttgart 1963 (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, 6); Allen, William Sheridan: „Das haben wir nicht gewollt!“. Die nationalsozialistische Machtergreifung in einer Kleinstadt 1930–1935. Gütersloh 1966; Broszat, Martin (Hrsg.): Bayern in der NS-Zeit, 6 Bände. München 1977–1983.

15 Bajohr, Frank (Hrsg.): Norddeutschland im Nationalsozialismus. Hamburg 1993 (Forum Zeitgeschichte, 1); Madaus, Christian: Aufstieg und Untergang des Nationalsozialismus in Mecklenburg von 1924 bis 1945. Schwerin 2003; Kaiser, Klaus: Braunschweiger Presse und Nationalsozialismus. Der Aufstieg der NSDAP im Lande Braunschweig im Spiegel der Braunschweiger Tageszeitungen 1930 bis 1933. Braunschweig 1970 (Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv und der Stadtbibliothek, 6); Noakes, Jeremy: The Nazi Party in Lower Saxony 1921–1933. Oxford 1971; Schnitzler, Christian: Das Ende der Freiheit. Der Aufstieg der NSDAP in Thüringen. Erfurt 21993; Wagner, Andreas: „Machtergreifung“ in Sachsen. NSDAP und staatliche Verwaltung 1930–1935. Köln 2004 (Geschichte und Politik in Sachsen, 22); Arbogast, Christine: Herrschaftsinstanzen der württembergischen NSDAP. Funktion, Sozialprofil und Lebenswege einer regionalen NS-Elite 1920–1960. München 1998 (Nationalsozialismus und Nachkriegszeit in Südwestdeutschland, 7); Kießner, Michael/Scholtyssek, Joachim (Hrsg.): Die Führer der Pro-

Alleine dieser sehr knappe Überblick über die engere Geschichte des Nationalsozialismus und der Parteiorganisation bis 1933, der bei weitem nicht erschöpfend ist,¹⁶ verdeutlicht das breite Forschungsspektrum, das viele Facetten des Aufstiegs der NSDAP beleuchtet. Dennoch lassen sich immer noch relevante Gesichtspunkte identifizieren, die in diesem Bild unscharf geblieben sind. Hierzu zählt die „Kampfzeit“ der NSDAP in den besetzten Gebieten am Rhein, die in der vorliegenden Arbeit mit Hilfe einer Regionalstudie zur hessischen Provinz Rheinhessen näher untersucht werden soll.

Ausgangspunkt der Arbeit ist folgende Überlegung: Führt man sich alleine die Rahmenbedingungen der alliierten Rheinlandbesetzung vor Augen, drängt sich rasch die Frage auf, ob sich der Aufstieg der rechtsextremistischen NSDAP in diesen Gebieten nicht in gewissem Grade anders vollzogen haben muss, als im unbesetzten Deutschland. Denn die Besetzung des gesamten linksrheinischen Teils sowie eines rechtsrheinischen Streifens des Deutschen Reiches durch US-amerikanische, britische, belgische und französische Truppen nach dem Ersten Weltkrieg erfolgte mit dem Zweck, die Umsetzung der Bestimmungen des Versailler Vertrages zu garantieren, und wurde seitens der Alliierten, besonders von Belgien und Frankreich, entsprechend praktiziert, wie beispielhaft am deutlichsten die Besetzung des Ruhrgebiets 1923 zeigt. So griffen die Alliierten, zeitweise sehr massiv, in den politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Alltag der Bevölkerung der okkupierten Gebiete ein. Der Schluss liegt daher nahe, dass dies auch Auswirkungen auf die Entwicklung der extrem nationalistischen Hitler-Partei in den besetzten Territorien hatte.

Überblickt man die existierenden Studien zum Aufstieg der NSDAP in den Regionen und Städten, die von der alliierten Rheinlandbesetzung betroffen waren, fällt auf, dass noch keine Arbeit die Frage nach der Entwicklung der NS-Partei unter den Bedingungen der alliierten Besetzung konsequent gestellt und untersucht

vinz. NS-Biographien aus Baden und Württemberg. Konstanz ²1999 (Karlsruher Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus, 2); Schnabel, Thomas (Hrsg.): Die Machtergreifung in Südwestdeutschland. Das Ende der Weimarer Republik in Baden und Württemberg 1928–1933. Stuttgart u.a. 1982; Bräunche, Ernst Otto: Die Entwicklung der NSDAP in Baden bis 1932/33, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins N.F. 86 (1977), S. 331–375; Grill, Johnpeter Horst: The Nazi Movement in Baden, 1920–1945. Chapel Hill 1983; Zofka, Zdenek: Die Ausbreitung des Nationalsozialismus auf dem Lande. Eine regionale Fallstudie zur politischen Einstellung der Landbevölkerung in der Zeit des Aufstiegs und der Machtergreifung der NSDAP 1928–1936. München 1979 (Schriftenreihe des Stadtarchivs München, 108); Pridham, Geoffrey: Hitler's Rise to Power. The Nazi Movement in Bavaria 1923–1933. New York 1974; Roth, Claudia: Parteikreis und Kreisleiter der NSDAP unter besonderer Berücksichtigung Bayerns. München 1997 (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte, 107); Paul, Gerhard: Die NSDAP des Saargebietes 1920–1935. Der verspätete Aufstieg der NSDAP in der katholisch-proletarischen Provinz. Saarbrücken 1987; Böhnke, Wilfried: Die NSDAP im Ruhrgebiet 1920–1933. Bonn-Bad Godesberg 1974 (Schriftenreihe des Forschungsinstituts der Friedrich-Ebert-Stiftung, 106); Hambrecht, Rainer: Der Aufstieg der NSDAP in Mittel- und Oberfranken (1925–1933). Nürnberg 1976 (Nürnberger Werkstücke zur Stadt- und Landesgeschichte, 17); Bossle, Lothar: Nationalsozialismus und Widerstand in Schlesien. Sigmaringen 1989 (Schlesische Forschungen, 3); Rohrer, Christian: Nationalsozialistische Macht in Ostpreußen. München 2006.

16 Siehe umfassender: Ruck, Michael: Bibliographie zum Nationalsozialismus, 2 Bde. Darmstadt 2000.

hat. Auf der einen Seite lässt sich feststellen, dass die alliierte Besetzung teilweise gar nicht oder nur am Rande Erwähnung findet. So wird in der von Horst Matzerath vorgelegten Stadtgeschichte „Köln in der Zeit des Nationalsozialismus“, die auch die Geschichte der NS-Partei in der Weimarer Zeit nachzeichnet, die britische Besetzung des Brückenkopfs Köln, die bis Anfang 1926 dauerte, mit keinem Wort erwähnt.¹⁷ Eine Randerscheinung bleibt die Okkupation des Rheinlandes in den Studien von Walter Pehle über den Aufstieg der NSDAP im Regierungsbezirk Aachen, von Ronald Smelser und Peter Hüttenberger über die NSDAP im Rheinland oder in den Arbeiten zu Koblenz, den Kreisen Neuwied und Ahrweiler, zu Eifel, Hunsrück, Mittelrhein und Trierer Raum.¹⁸ Auch in Smelsers Robert-Ley-

17 Matzerath, Horst: Köln in der Zeit des Nationalsozialismus 1933–1945. Köln 2009 (Geschichte der Stadt Köln, 12).

18 Pehle, Walter H.: Die nationalsozialistische Machtergreifung im Regierungsbezirk Aachen unter besonderer Berücksichtigung der staatlichen und kommunalen Verwaltung 1922–1933. Dissertation Düsseldorf 1976; Smelser, Ronald: The NSDAP in the Rhineland 1922–1933, in: Geschichte in Köln 24 (1988), S. 65–86; Hüttenberger, Peter: Die Anfänge der NSDAP im Westen, in: Först, Walter (Hrsg.): Zwischen Ruhrkampf und Wiederaufbau. Köln und Berlin 1972 (Beiträge zur neueren Landesgeschichte des Rheinlands und Westfalens, 5), S. 51–80; Dietz, Wolfgang: Der Landkreis Neuwied. Weimarer Republik, Nationalsozialismus, Nachkriegszeit. Neuwied²1996; Görtz, Ignaz: Kreis Ahrweiler unter dem Hakenkreuz. Bad Neuenahr-Ahrweiler 1989 (Studien zur Vergangenheit und Gegenwart, 2); Bucher, Peter: Koblenz während der nationalsozialistischen Zeit, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 11 (1985), S. 211–245; Golecki, Anton: Vom Ersten Weltkrieg bis zum Ende der Weimarer Republik, in: Bártori, Ingrid (Red.): Geschichte der Stadt Koblenz. Bd. 2: Von der französischen Zeit bis zur Gegenwart. Stuttgart 1993, S. 119–169. Gleiches gilt für folgende Arbeiten zum Rheinland: Boberach, Heinz: „Die Führer der Provinz“. Möglichkeiten und Grenzen prosopographischer Erhebungen über führende Funktionäre der NSDAP und ihrer Gliederungen im Rheinland, in: Geschichte im Westen 16 (2001), S. 73–75; Ders.: Funktionäre und Mitläufer. Struktur und Träger der nationalsozialistischen Herrschaft im Rheinland, in: Ders.: Beiträge zur rheinischen Landesgeschichte und zur Zeitgeschichte. Koblenz 2001, S. 132–142; Tyrell, Albrecht: Führergedanke und Gauleiterwechsel. Die Teilung des Gaues Rheinland der NSDAP 1931, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 23 (1975), Heft 4, S. 341–374; Först, Walter: Die rheinischen Gauleiter, in: Ders. (Hrsg.): Städte nach zwei Weltkriegen. Stuttgart 1984, S. 119–139; Düwell, Kurt: Regionalismus und Nationalsozialismus am Beispiel des Rheinlands, in: Rheinische Vierteljahrsblätter 59 (1995), S. 194–210. Zum Stand und zur Entwicklung der NS-Forschung auf dem Gebiet des heutigen Bundeslandes Rheinland-Pfalz siehe: Rummel, Walter: Regionen im Nationalsozialismus. Ein Forschungsbericht aus rheinland-pfälzischer Sicht, in: Kießner, Michael (Hrsg.): Rhein Hessische Wege in den Nationalsozialismus. Studien zu rhein Hessischen Landgemeinden von der Weimarer Republik bis zum Ende der NS-Diktatur. Worms 2010, S. 9–59; Zenz, Emil: Geschichte der Stadt Trier in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Band 2: 1914–1927. Trier 1971; Ders.: Geschichte der Stadt Trier in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Band 3: 1928–1945. Trier 1973; Weiler, Otmar: Trier und der Nationalsozialismus. Die Machtergreifung in einer rheinischen Stadt, Hauptband. Trier 1983 (Ausstellungskataloge Trier Bibliotheken, 7); Ders.: Trier und der Nationalsozialismus. Die Machtergreifung in einer rheinischen Stadt, Dokumentband. Trier 1984 (Ausstellungskataloge Trier Bibliotheken, 7); Bollmus, Reinhard: Trier und der Nationalsozialismus (1925–1945), in: Düwell, Kurt/Irsigler, Franz (Hrsg.): 2000 Jahre Trier. Bd. 3: Trier in der Neuzeit. Trier 1988, S. 517–589; Wacker, Reinhold: Das Land Mosel und Saar mit Eifel und Hunsrück. Strukturen und Entwicklungen 1815–1990. Trier 1991; Dorfey, Beate: „Goldfasane“ oder Hoheitsträger der Kreise? Die Kreisleiter im Gau Koblenz-Trier, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 29 (2003),

Biographie wird die alliierte Besetzung, in deren Zeit sich der aus dem Oberbergischen Land stammende spätere Führer der Deutschen Arbeitsfront der NS-Partei 1924 anschloss, nur am Rande erwähnt.¹⁹

Diesem Befund stehen auf der anderen Seite eine ganze Reihe von Studien gegenüber, in denen sich für den Zeitraum bis 1925 entweder vereinzelt oder mehr oder weniger verdichtet Hinweise auf die Auswirkungen der Okkupation auf die NSDAP finden lassen und die die Vermutung nähren, dass sich die Hitler-Partei in den besetzten Gebieten gesonderten Entwicklungsbedingungen ausgesetzt sah: Wilfried Böhnke beispielsweise zitiert in seiner Untersuchung über die NSDAP im Ruhrgebiet einen Artikel des „Völkischen Beobachters“ von Anfang März 1922, der vermutlich von Hermann Esser, dem Schriftleiter der Parteizeitung, verfasst wurde. Dieser spricht von den Schwierigkeiten, denen sich die NS-Bewegung an Rhein- und Ruhr zu stellen habe und die unter anderem durch „die teuflische, sadistische Brutalität der Besatzungsbehörden“ hervorgerufen worden seien.²⁰ An anderer Stelle erwähnt der Autor die überaus scharfen Sicherheitsvorkehrungen der französisch-belgischen Besetzung während der Besetzung des Ruhrgebietes.²¹ Elmas Gastens Dissertation über Aachen in der NS-Zeit führt die Schädigung der Wirtschaft und ein starkes Nationalgefühl an, die durch die Besatzungspolitik hervorgerufen wurden, und die Auflösung der Aachener NSDAP-Ortsgruppe 1923 durch die belgische Polizei.²² Im Rahmen von Volker Frankes Doktorarbeit über den Aufstieg der NSDAP in der Stadt Düsseldorf, die bis August 1925 französisch besetzt war, tritt hervor, dass die frühen Düsseldorfer Parteigenossen es vermieden, in das Fadenkreuz der französischen Besetzung zu geraten, die beispielsweise einen Auftritt Hermann Essers bei der Gründungsversammlung der Ortsgruppe 1922 untersagt hatte. Zwei Tage nach dem Abzug der Besatzungssoldaten im August 1925 forderte der Düsseldorfer Ortsgruppenleiter die Nationalsozialisten, die „bisher aus Rücksicht auf die Besetzung abseits gestanden“ hatten, auf, den Parteieintritt zu vollziehen. Auch richteten die NS-Aktivisten nun erstmals öffentliche Versammlungen aus.²³ Eva Wolffs Arbeit über den Nationalsozialismus in Leverkusen konstatiert für das Jahr 1919 einen Zulauf zu den nationalen, vaterländischen und national-völkischen Gruppierungen und Verbänden infolge der Besetzung. Völkische Anhänger in Opladen und Wiesdorf erhielten ausgelöst durch die Berichterstattung über die Ereignisse des Hitler-Putsches und den sich anschließenden

S. 297–424; Pommerin, Reiner: Die räumliche Organisation von Staat und Partei in der NS-Zeit. Köln 1992 (Geschichtlicher Atlas der Rheinlande, Beiheft V/3). Besonders für die Gebiete des heutigen Landes Rheinland-Pfalz – mit Ausnahme der Pfalz – muss konstatiert werden, dass die Entstehung und Entwicklung der NSDAP erst in Ansätzen aufgearbeitet ist.

19 Smelser, Ronald: Hitlers Mann an der „Arbeitsfront“. Dr. Robert Ley. Eine Biographie. Paderborn u.a. 1989.

20 Böhnke, NSDAP im Ruhrgebiet, S. 45.

21 Ebenda, S. 59.

22 Vgl. Gasten, Elmar: Aachen in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft 1933–1944. Frankfurt am Main 1993 (Europäische Hochschulschriften, Reihe 3, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, 541), S. 18–19; 30.

23 Franke, Volker: Der Aufstieg der NSDAP in Düsseldorf. Die nationalsozialistische Basis in einer katholischen Großstadt. Essen 1987 (Historie in der blauen Eule, 4), S. 93–94, 101.

Prozess ihre nationalsozialistische Prägung. Ein nicht genehmigter Marsch einiger Nationalsozialisten führte 1925 zu einem Prozess gegen die örtlichen Parteiführer vor einem englischen Kriegsgericht, der aufgrund der Räumung des Brückenkopfs Köln jedoch nicht zu Ende geführt wurde.²⁴ Ein ähnliches Bild über die Folgen der Besetzung für die Entstehung und Ausbreitung der NS-Partei in der Zeit bis 1925 lässt sich auch für den pfälzischen Raum finden. Insgesamt wurde der Nationalsozialismus in der zu Bayern gehörigen Pfalz Objekt einer intensiveren Erforschung, und es liegen Arbeiten vor, beispielsweise von Hans Fenske, Lothar Meinzer oder Michael Schepua, die unter anderem Erkenntnisse über die Entstehung, Ausbreitung und Infiltration der Provinz durch den Nationalsozialismus, die organisatorische Entwicklung der Hitler-Partei und die Sozialstruktur der pfälzischen Parteigenossen sowie Näheres über prominente Parteiaktivisten präsentieren.²⁵ In Bezug

24 Wolff, Eva: Nationalsozialismus in Leverkusen. Leverkusen 1988 (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Leverkusen, 1), S. 29, 33, 37.

25 Harrison, E. D.: Gauleiter Bürckel and the Bavarian Palatinate. Leeds 1986 (Proceedings of the Leeds Philosophical and Literary Society; Literary and Historical Section, 20,3); Fenske, Hans: Josef Bürckel und die Verwaltung der Pfalz (1933–1940), in: Rebentisch, Dieter/Treppe, Karl (Hrsg.): Verwaltung contra Menschenführung im Staat Hitlers. Studien zum politisch-administrativen System. Göttingen 1986, S. 153–172; Ders.: Die pfälzische NSDAP 1921–1932, in: Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz 85 (1987), S. 347–381; Ders.: Keine verschworene Gemeinschaft. Die pfälzischen Nationalsozialisten in der Weimarer Zeit, in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 52 (1989), S. 593–608; Ders.: Josef Bürckel – Porträt eines Gauleiters, in: Meyer, Hans-Georg/Berkessel, Hans (Hrsg.): Die Zeit des Nationalsozialismus in Rheinland-Pfalz. Bd. 1: „Eine nationalsozialistische Revolution ist eine gründliche Angelegenheit“. Mainz 2000, S. 120–137; Ders.: Aufmarsch unterm Hakenkreuz. Die pfälzischen Nationalsozialisten bis zum Januar 1933, in: Nestler, Gerhard/Ziegler, Hannes (Hrsg.): Die Pfalz unterm Hakenkreuz. Eine deutsche Provinz während der nationalsozialistischen Terrorherrschaft. Landau 1993, S. 11–36; Heinz, Hans-Joachim: „...die Reihen fest geschlossen“. Organisationsgeschichtliche Aspekte der pfälzischen NSDAP und ihrer Gliederungen, in: Nestler, Gerhard/Ziegler, Hannes (Hrsg.): Die Pfalz unterm Hakenkreuz. Eine deutsche Provinz während der nationalsozialistischen Terrorherrschaft. Landau 1993, S. 87–117; Ders.: NSDAP und Verwaltung in der Pfalz. Allgemeine innere Verwaltung und kommunale Selbstverwaltung im Spannungsfeld nationalsozialistischer Herrschaftspraxis 1933–1939. Ein Beitrag zur zeitgeschichtlichen Landeskunde. Mainz 1994 (Geschichte im Kontext, 1); Meinzer, Lothar: Der Gauleiter – Ein Volksfreund? Josef Bürckel (1895–1944), in: List, Günter (Hrsg.): Deutsche lässt des Weines Strom sich ins ganze Reich ergießen? Die Pfälzer und ihre Weinstraße – ein Beitrag zur alternativen Landeskunde. Heidelberg 1985, S. 80–105; Ders.: Ludwigshafen am Rhein und die Pfalz in den ersten Jahren des Dritten Reiches. Ludwigshafen ²1991 (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Ludwigshafen am Rhein, 9); Paul, Gerhard: Josef Bürckel – Der rote Gauleiter, in: Smelser, Ronald u.a. (Hrsg.): Die braune Elite II. 21 weitere biographische Skizzen. Darmstadt ²1999, S. 51–65; Rothenberger, Karl-Heinz: Die NSDAP in der Pfalz. Sozialstruktur der Partei nach der Parteistatistik von 1935, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 12 (1986), S. 199–211; Wolfanger, Dieter: Ernst Ludwig Leyser. Stellvertretender Gauleiter der NSDAP in der Saarpfalz. Eine biographische Skizze, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 14 (1988), S. 209–217; Ders.: Populist und Machtpolitiker. Josef Bürckel: Vom Gauleiter der Pfalz zum Chef der Zivilverwaltung in Lothringen, in: Nestler, Gerhard/Ziegler, Hannes (Hrsg.): Die Pfalz unterm Hakenkreuz. Eine deutsche Provinz während der nationalsozialistischen Terrorherrschaft. Landau 1993, S. 63–86; Ders.: Josef Bürckel und Gustav Simon. Zwei Gauleiter der NSDAP und ihr Streit um die „Westmark“, in: Haubrichs, Wolfgang u.a. (Hrsg.): Zwischen Saar und Mosel. Saarbrücken

auf die Auswirkungen der alliierten Besetzung auf den Nationalsozialismus zeichnen die Arbeiten über die Pfalz folgendes Bild: Die Präsenz der Besatzungsmacht förderte nationalistische Ressentiments, zugleich zeichnete die alliierte Besatzungspolitik mit dafür verantwortlich, dass die wirtschaftliche Situation der Pfalz sich in einer kritischen Lage befand. Dies war ein Grund für die Entstehung der frühen pfälzischen Ortsgruppen 1921/22. Repressionen, beispielsweise Ausweisungen und Verhaftungen, durch die Interalliierte Rheinlandkommission, die oberste alliierte Verwaltungsbehörde, behinderten vor allem 1922/23 die Parteiarbeit, zwischen 1923 und 1925 ließ ein NSDAP-Verbot die Entwicklung der Partei stagnieren. In Rücksicht auf die Besetzung erfolgte die Wiedergründung der pfälzischen NSDAP zunächst in nomineller Unabhängigkeit von der Münchener Parteizentrale, bevor im Spätsommer 1925 der Anschluss an die Reichsleitung erfolgte.²⁶

Bilanzierend kann festgehalten werden, dass diese Arbeiten einige Grundlinien der Entwicklung des Nationalsozialismus unter der Besetzung bis 1925 herausstellen. Gleiches kann für die Auswirkungen der Besetzung auf die nationalsozialistische Parteiarbeit in der Zeit zwischen 1925 und Mitte 1930 nicht konstatiert werden. In den Arbeiten zur Pfalz beispielsweise werden die Folgen der Besetzung für die NSDAP nach 1925 nicht näher betrachtet. Insgesamt lassen sich in der Literatur für diesen Zeitraum nur noch wenige Hinweise auf die Auswirkungen der Okkupation auf die Parteientwicklung finden.²⁷ Diese wiederum zeichnen ein unklares und zum Teil widersprüchliches Bild: Der Gau Rheinland-Süd berichtete im Juli 1926 im „Völkischen Beobachter“, dass die „NS-Bewegung“ sich in Aachen, Köln, Koblenz, Trier und Birkenfeld konzentrierte, vor allem auch, weil in den besetzten Gebieten die Besatzungsbehörden, mit Ausnahme der belgischen, der

1995 (Veröffentlichungen der Kommission für saarländische Landesgeschichte- und Volksforschung, 24), S. 397–409; Ziegler, Walter: Die nationalsozialistischen Gauleiter in Bayern. Ein Beitrag zur Geschichte Bayerns im Dritten Reich, in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 58 (1995), S. 427–460; Freund, Wolfgang: Volk, Reich und Westgrenze. Deutschumwissenschaften und Politik in der Pfalz, im Saarland und im annektierten Lothringen 1925–1945. Saarbrücken 2006 (Veröffentlichungen der Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung, 39); Wettstein, Lothar: Josef Bürckel. Gauleiter Reichsstatthalter Krisenmanager Adolf Hitlers. Norderstedt 2010.

26 Vgl. Fenske, Aufmarsch, S. 15–16; Ders., verschworene Gemeinschaft, S. 594; Schepua, Michael: „Der Gau Pfalz marschiert“ – Der Weg der NSDAP von der Splittergruppe zur Staatspartei (1921–1933), in: Jahrbuch zur Geschichte von Stadt und Landkreis Kaiserslautern 34/35 (1998), S. 41–74, hier S. 42–44; Ders.: „Sozialismus der Tat“ für das „Bollwerk im Westen“. Entwicklung und Besonderheiten des Nationalsozialismus in der Pfalz, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 25 (1999), S. 551–601, hier S. 553–557; Ders.: Nationalsozialismus in der pfälzischen Provinz. Herrschaftspraxis und Alltagsleben in den Gemeinden des heutigen Landkreises Ludwigshafen 1933–1945. Mannheim 2000 (Mannheimer historische Forschungen, 20), S. 71–74.

27 Deutlich tritt dies in Gerhard Pauls Studie über die NSDAP im Saarland hervor. Paul beschreibt dezidiert die organisatorische Entwicklung der unter den strikten Vorschriften der internationalen Regierungskommission des Völkerbundes operierenden „NSDAP des Saargebietes“ sowie deren durch alliierte Repressionen begrenzte Aktivitäten. Allerdings differierte die Situation des Saarlandes, das zwischen 1920 und 1935 unter der Kontrolle der internationalen Regierungskommission stand und von der Innenpolitik des Reiches praktisch abgekoppelt war, von der des besetzten Rheinlandes. Vgl. Paul, NSDAP des Saargebietes.

Partei keine Hindernisse mehr in den Weg legen würden.²⁸ Andere Selbstzeugnisse der NS-Partei dokumentierten Gegenteiliges. Bereits in dem von Franz-Josef Heyen im Jahr 1960 herausgegebenen Band „Nationalsozialismus im Alltag“ im Raum Mainz-Koblenz-Trier findet sich der Abdruck einer offiziellen „Chronik der Ortsgruppe Trier-Mitte“, in der es heißt: „Infolge der Besetzung des Rheinlandes war es in Trier im Gegensatz zu anderen Gegenden nicht möglich, für eine frühe Ausdehnung der NSDAP etwas zu tun“.²⁹ In gleicher Weise berichtete die Mainzer Ortsgruppe Anfang 1934 über ihren Handlungsspielraum in der Besetzungszeit: „Bis zur Räumung des besetzten Gebietes durch die Franzosen, die bis zur Mitte des Jahres 1930 in Mainz ihren militärischen Hauptstützpunkt für die Besatzungsarmee sahen und infolgedessen Mainz unter besonderen Druck hielten, konnte die nationalsozialistische Weltanschauung in Mainz und der weiteren Umgebung nicht Fuß fassen und nur wenige Volksgenossen hatten sich inzwischen mit dem nationalsozialistischen Gedankengut gut vertraut gemacht. (...) Während der Zeit vor der Räumung durch die Franzosen konnten wir nie eine öffentliche Versammlung abhalten, da die Sûreté die Nationalsozialisten besonders überwachte, und war es zu dieser Zeit nur möglich, hier und da Sprechabend abzuhalten, zu deren Besuch nur gute Bekannte und vertrauenswürdige Volksgenossen eingeladen wurden. (...) Dieses Bild änderte sich selbstverständlich nach dem Abzug der französischen Soldaten.“³⁰ Ähnlich beschreibt die 1934 veröffentlichte „Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung in Hessen“ die Entwicklung der NSDAP in dem von der Besetzung betroffenen Rheinhessen. Dort habe „die eigentliche Propaganda erst nach dem Abzug der feindlichen Besatzungsmacht“ begonnen, „in um so fruchtbareren Boden“ sei „das Samenkorn der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung“ aber gefallen.³¹ Bislang weitgehend ungeklärt blieb, welchen Wahrheitskern solche Zeugnisse beinhalten oder inwieweit sie Produkte der nationalsozialistischen Propaganda waren, um in Bezug auf die „Kampfzeit“ zur Legendenbildung beizutragen.³²

Mit Blick auf den gesamten Zeitraum der Rheinlandbesetzung wird in der Literatur eine der bereits angeführten Grundlinien besonders betont: Neben den vor

28 Völkischer Beobachter vom 3. Juli 1926; nach: Mühlberger, Detlef: Hitler's Voice. The Völkischer Beobachter 1920–1933. Vol. 1: Organisation & Development of the Nazi Party. Bern u.a. 2004, S. 226–227.

29 Für die einzelnen Regionen des Bundeslandes siehe exemplarisch: Heyen, Franz Josef (Hrsg.): Nationalsozialismus im Alltag. Quellen zur Geschichte des Nationalsozialismus vornehmlich im Raum Mainz-Koblenz-Trier. Boppard 1967, S. 77–81, hier S. 77.

30 Schütz, Friedrich (Bearb.): Die Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 in Mainz. Eine Dokumentation. Quellenband zur Ausstellung der Stadt Mainz, Januar bis März 1983. Mainz 1983, S. 359.

31 Haug, Wilhelm: Die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung in Hessen, in: Nationalsozialistischer Hessenkalender für das Jahr 1934. Darmstadt 1934, S. 32–35, hier S. 34.

32 Für die Ortsgruppe Wiesbaden zum Beispiel, die erst im März 1926 gegründet wurde, haben Dieter Söngen und Claudia Zenker-Oertel gezeigt, dass die in einer offiziellen NS-Darstellung behauptete Unterdrückung durch französische und britische Besatzungstruppen keineswegs die wahre Ursache für die späte Gründung der Ortsgruppe war, sondern die Gründe anderer Natur waren. Vgl. Söngen, Dieter: Die Entwicklung der NSDAP im Raum Mainz/Wiesbaden 1925–1933. Unveröffentlichte Examensarbeit. Mainz 1983, S. 59–60; Zenker-Oertel, Claudia: Die Wiesbadener NSDAP in der Weimarer Republik bis 1933. Dissertation Leipzig 2005, S. 58, 95–96, 126.

allem suppressiven Auswirkungen der repressiven Maßnahmen der Interalliierten Rheinlandkommission auf die Entwicklung der NS-Parteiorganisation und die Parteilarbeit lassen sich auch Hinweise darauf finden, dass die Besetzung ein Motiv gewesen zu sein scheint, sich der NSDAP anzuschließen. Peter H. Merkl wertete für seine Studie „Political Violence under the swastika“ von Nationalsozialisten verfasste Schilderungen der „Kampfzeit“ aus, die 1934 durch den Soziologen Theodore Abel mit Hilfe eines Wettbewerbs gesammelt worden waren. Aufgrund der autobiographischen Berichte von Nationalsozialisten aus den ehemals besetzten Gebieten kommt Merkl zu dem Schluss, dass Spannungen mit der Besatzungsmacht, Strafen und Ausweisungen aus den besetzten Gebieten nationalistische Gefühle hervorgerufen hätten, die zahlreiche Personen motiviert hätten, sich für die Hitler-Partei zu engagieren.³³ In die gleiche Richtung weist ein Bericht der hessischen Polizei über die politische Lage im Volksstaat im ersten Quartal 1926. Diesem ist in Bezug auf die NSDAP der Hinweis zu entnehmen, dass „sie in Rheinhesen, dem besetzten Gebiet, also unter den französischen Bajonetten, größere Fortschritte macht, wie im unbesetzten Hessen.“³⁴ Neben der suppressiven Wirkung der Präsenz der alliierten Soldaten auf die Entwicklung der Hitler-Partei bestand folglich in gleicher Weise eine befördernde.

Nimmt man dies alles zusammen, liegt es auf der Hand, dass eine Untersuchung der Entwicklung der NSDAP in den okkupierten Gebieten des Rheinlandes ein Erkenntnisgewinn versprechendes Unterfangen ist, um über die Konturen, die die Forschung bislang nachgezeichnet hat, hinaus, ein klareres und detailreicheres Bild zu gewinnen. Statt die Entstehung, den Auf- und Ausbau der NS-Parteiorganisation und das Wirken der Parteigenossen ausschließlich in die reichsweite Entwicklung des Rechtsradikalismus in der Weimarer Republik einzuordnen – wie dies alle bisherigen Regionalstudien zum Aufstieg der NSDAP in den von der Besetzung betroffenen Gebieten vorgenommen haben – erscheint dabei eine Erweiterung um die Perspektive sinnvoll, dass der Interaktions- und Erfahrungsraum der Menschen in den besetzten Gebieten sich von dem der Deutschen in den nicht-besetzten Gebieten unterschied und andere lebensweltliche Problemkonstellationen eröffnete, die auch die Entwicklung der NS-Partei beeinflussten. Daraus resultierte, wie gesehen, ein Spannungsfeld, in dem sich der Auf- und Ausbau der NSDAP zwischen Überwachung und Verbot seitens der Besatzungsbehörden auf der einen Seite und nationaler Aufladung der Bevölkerung sowie wirtschaftlichen Notzeiten in den besetzten Gebieten auf der anderen Seite vollzog. Eine Untersuchung aus dieser Perspektive verspricht einerseits eine größere Detailliertheit bezüglich der organisatorischen Entwicklung der Partei in der „Kampfzeit“. Auf der anderen Seite ist eine Bereicherung der Sozialgeschichtsschreibung der Wirtschafts- und der Mentalitätsgeschichte zu erwarten. Auch das Spektrum der individuellen Motivationen, sich der NS-Partei anzuschließen, könnte um neue Facetten bereichert werden.

33 Merkl, Peter H.: *Political Violence under the Swastika*. 581 *Early Nazis*. Princeton, N.J. 1975, S. 17–18.

34 Klemm, Bernd (Hrsg.): „... durch polizeiliches Einschreiten wurde dem Unfug ein Ende gemacht.“ *Geheime Berichte der politischen Polizei Hessen über Linke und Rechte in Offenbach 1923–1930*. Frankfurt am Main u.a. 1982, S. 131.

Absicht der vorliegenden Arbeit ist es also, ein solch schärferes Bild über die Entstehung und die Entwicklung der NSDAP unter den Bedingungen alliierter Besatzung zu zeichnen. Dies soll im Rahmen einer Regionalstudie zur hessischen Provinz Rheinhessen (1918 bis 1930 Teil der französischen Besatzungszone) unternommen werden, die den Aufstieg der NS-Partei in der sog. Kampfzeit in Rheinhessen beschreibt. Der Auswahl des Untersuchungsraumes lagen dabei folgende Überlegungen zugrunde:

1. Forschungspragmatisch empfiehlt sich die Betrachtung einer begrenzten Region, die unter der Kontrolle einer Besatzungsmacht stand, in der tiefgehend die Entwicklung der NS-Partei unter der Besatzungsherrschaft untersucht wird. Aus mehreren Gründen ist dabei die Auswahl eines Abschnitts der französischen Zone besonders interessant. Die dritte, südliche Zone war das am längsten von der Besatzung betroffene Gebiet und stellte einen wichtigen Faktor der außenpolitischen Beziehungen der Nachbarländer Frankreich und Deutschland dar, der sich in den Besatzungspolitik niederschlug. Zugleich kam der Tatsache, dass der „Erbfeind“ deutschen Boden okkupierte, eine besondere Bedeutung zu. Schließlich eröffnen sich bedingte Vergleichsmöglichkeiten mit den Erkenntnissen der Studien, die bislang Hinweise und Erkenntnisse auf die Auswirkungen der Besatzung auf den Nationalsozialismus geliefert haben. Zu denken wäre hier besonders an die bis Mitte 1930 französisch besetzte Pfalz, in der bislang am intensivsten der Aufstieg der NS-Partei in den besetzten Gebieten aufgearbeitet ist. Dieses Kriterium erfüllen neben Teilen des preußischen Rheinlandes der oldenburgische Landesteil Birkenfeld und die besetzten hessischen Gebiete.³⁵
2. Berücksichtigt man beim Zuschnitt solch einer Regionalstudie noch sozioökonomische und konfessionelle Faktoren, die für die Entwicklung der NS-Partei vor 1933 relevant waren,³⁶ bietet sich Rheinhessen für eine Untersuchung an. Die hessische Provinz war konfessionell im Gegensatz zum katholischen Rheinland sowie zum protestantischen Birkenfeld und rechtsrheinischen Hessen ein konfessionell gemischter Raum, der zugleich ein ländliches Gebiet war, aber mit den Städten Mainz und Worms auch über zwei industrielle Zentren verfügte.
3. Zudem ist der Nationalsozialismus in Rheinhessen, und besonders die Zeit des Aufstiegs der NS-Partei erst in Ansätzen aufgearbeitet – wie im Detail noch zu zeigen sein wird. Eine Studie über die Entstehung und Entwicklung der Hitler-Partei in der Region trägt somit auch diesbezüglich zu einem Erkenntnisgewinn bei. Zugleich wird das bisher gewonnene Bild der Hitler-Partei im NSDAP-Gau Hessen-Darmstadt, zu dem die rheinhessischen Parteigenossen gehörten, verfeinert.

35 Vgl. ebenda; Brandt, H. Peter: Der Landesteil Birkenfeld, in: Eckhardt, Albrecht/Schmidt, Heinrich (Hrsg.): Geschichte des Landes Oldenburg. Oldenburg 1987, S. 591–636, hier S. 621–626.

36 Szejnmann, Claus-Christian: Theoretisch-methodische Chancen und Probleme regionalgeschichtlicher Forschungen zur NS-Zeit, in: Ruck, Michael/Pohl, Karl Heinrich (Hrsg.): Regionen im Nationalsozialismus. Bielefeld 2003 (Institut für schleswig-holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte, 10), S. 54.

Der Aufbau der Arbeit stellt sich wie folgt dar: Um die Motivationen, die Handlungsspielräume und die Erfahrungswelt der NS-Aktivisten in Rheinhessen in der Okkupationszeit nachverfolgen zu können, sind zunächst einige Vorbetrachtungen notwendig. In einem ersten Schritt werden der rheinhessische Raum sowie dessen sozioökonomische und konfessionelle Strukturen vorgestellt. Im Anschluss daran wird ein knapper Überblick über die Zeit der Besetzung in Rheinhessen zwischen 1918 und 1930 gegeben. Hier soll vor allem der Zusammenhang zwischen der von der deutschen Bevölkerung besonders in der ersten Phase bis 1924 als rigide empfundenen alliierten Besatzungspolitik und einer daraus resultierenden nationalistischen „Aufladung“ eines Teils der Deutschen herausgestellt werden. Dies beinhaltet auch die französische Förderung der Rheinstaatbestrebungen, die die nationalistische „Aufladung“ der Bevölkerung weiter erhöhte. Ebenso werden die weitreichenden ökonomischen Folgen der alliierten Besatzungspolitik für Rheinhessen betont, die besonders in der Landwirtschaft eine politische Radikalisierung der Bauern und Winzer hervorriefen. In einem knappen Exkurs wird auch herausgearbeitet, wie sich die französische Besatzungsmacht gegenüber nationalistischen Organisationen wie der NSDAP verhielt und welche Instrumentarien ihr zur Verfügung standen, um das Wirken dieser Gruppierungen zu beschränken.

Ausgangspunkt der Rekonstruktion der Entstehung und Entwicklung der NS-Partei ist ein Blick auf deren Wurzeln, die in den völkischen und nationalistischen Gruppierungen und Organisationen lagen, die nach dem Ende des Ersten Weltkrieges einen immensen Aufschwung erlebten. Die Betrachtung dieser Gruppen wird daher vor allem unter dem Blickwinkel geschehen, Kontinuitäts- und Verbindungslinien von rheinhessischen Anhängern des völkischen Gedankenguts zur nationalsozialistischen Partei nachzuverfolgen. Im Anschluss daran wird für den Zeitraum bis zum Abzug der französischen Besatzung Ende Juni 1930 die Organisationsstruktur der NS-Partei, das heißt, der Auf- und Ausbau der Politischen Organisation, der Parteiuntergliederungen und der angeschlossenen Verbände, das Wirken der führenden Parteifunktionäre, die Mitglieder- und Wählerentwicklung und die nationalsozialistische Propaganda rekonstruiert werden. Ebenfalls wird untersucht werden, wer die NS-Aktivisten waren, welche Motivationen bestanden, sich für die Partei zu engagieren und mit welchen Mitteln versucht wurde, Anhänger für die Hitler-Partei zu gewinnen. Berücksichtigt man die französische Politik gegenüber nationalen Organisationen, so lassen sich hierbei zunächst zwei Phasen der Parteigeschichte unterscheiden: In eine Frühphase bis 1925 fallen erste nationalsozialistische Aktivitäten in der Region unter sehr strikter Kontrolle der Besatzungsverwaltung, die auch nach dem alliierten Verbot der NS-Partei Mitte 1923 in der Illegalität fortgesetzt wurden. Eine zweite Phase der Parteigeschichte umfasst den Zeitraum von der Wiederezulassung der NSDAP in den besetzten Gebieten im März 1925 bis zum Ende der französischen Besatzung Mitte 1930. In dieser Phase konnte die NS-Partei wie andere politische Parteien auch agieren, stand allerdings unter besonderer Beobachtung der Besatzungsbehörden. Durch diese Rekonstruktion der Entstehung und Entwicklung der NS-Partei in Rheinhessen sollen die Auswirkungen der Besatzung auf die NSDAP identifiziert werden. Hatte die Präsenz der Franzosen Auswirkungen auf die Bereitschaft der regionalen Bevölkerung, sich für den National-

sozialismus zu engagieren? Wie wirkte sich die Besetzung auf die räumliche Ausbreitung der Partei aus? Welche Handlungsspielräume bot die Besatzungsmacht den NS-Parteigenossen? Welche Folgen ergaben sich aus der alliierten Politik für die konkrete Arbeit der NS-Aktivisten in der Mitglieder- und Wählerrekrutierung? Einen weiteren Erkenntnisgewinn verspricht darüber hinaus auch eine Betrachtung der Entwicklung der Hitler-Partei vom Ende der Besetzung bis zur Machtübernahme der NSDAP. Dies ermöglicht es, die Folgen der Besetzung für die Entwicklung der NS-Partei auch für die Jahre von 1930 bis 1933 zu hinterfragen. Wie veränderten sich der Handlungsspielraum der Nationalsozialisten und deren Parteiarbeit? Welche Auswirkungen hatten die Relikte der Besetzungszeit auch weiterhin auf die Entwicklung der Partei in Rheinhessen? Wie vollzog sich die Entwicklung der NSDAP zur Massenbewegung und welche Mechanismen und Faktoren waren von Bedeutung? Der Endpunkt der Untersuchung wird somit mit der „Machtergreifung“ im Frühjahr 1933 festgesetzt und der Abschnitt der Parteigeschichte zwischen 1930 und 1933 stellt ein drittes Kapitel der Untersuchung dar. Durch den Zuschnitt der Arbeit in dieser Breite entsteht ein Gesamtbild der ‚Kampfzeit der NSDAP unter französischen Bajonetten‘ in der hessischen Provinz Rheinhessen.

Um dieses Gesamtbild formen zu können, erscheint es notwendig, Betrachtungen nicht nur auf regionaler Ebene, sondern auch punktuell vertiefend auf lokaler Ebene anzustellen. Der Blick auf einzelne Gemeinden verspricht dabei exemplarisch en détail die Entwicklung des Nationalsozialismus, das Wirken einzelner NS-Aktivisten sowie deren Motive und die Mechanismen der nationalsozialistischen Infiltration der Orte nachverfolgen zu können. In der Zeit der Weimarer Republik existierten etwa 180 Städte und Gemeinden in Rheinhessen, aus denen nach folgenden Kriterien eine Auswahl getroffen wurde, um in Hinblick auf dieses Sample das Quellenmaterial vertieft zu betrachten.³⁷ In einem ersten Schritt wurden bezugnehmend auf den Zusammenhang zwischen Konfession und der Ausbreitung der NSDAP in der Weimarer Republik alle Landgemeinden der damaligen fünf rheinhessischen Verwaltungskreise Alzey, Bingen, Mainz, Oppenheim und Worms hinsichtlich ihrer Bevölkerungsstruktur in mehrheitlich evangelisch, mehrheitlich katholisch sowie gemischt-konfessionelle Gemeinden eingeteilt.³⁸ In einem zweiten Schritt wurde dann die Quellenüberlieferung der Gemeindearchive geprüft und aus jedem der fünf Kreise Gemeinden der drei Gruppen ausgewählt. Berücksichtigt wurde dabei auch, dass Orte aller Gemeindeklassen in der Auswahl vertreten sind. Aus diesem Vorgehen resultierte eine Auswahl von 31 Gemeinden (siehe Tabelle 1). Hinzu traten die Städte Mainz, Worms und Alzey, wohingegen Bingen und Oppenheim aufgrund der Überlieferungslage ausschieden.

37 Vgl. Ruppel, Hans Georg: Historisches Ortsverzeichnis für das Gebiet des ehem. Großherzogtums und Volksstaats Hessen. Darmstadt 1976 (Darmstädter Archivschriften, 2).

38 Die Zuordnung zu den Gruppen mehrheitlich katholischer und mehrheitlich evangelischer Gemeinden erfolgte, wenn 70 Prozent oder mehr der Bevölkerung einer der beiden Konfessionen angehörte. Die Zuordnung zur Gruppe gemischt-konfessioneller Gemeinden erfolgte, wenn eine der christlichen Konfessionen zwischen 50 und 60 Prozent der Bevölkerung ausmachte und die jeweils andere in einem adäquaten Verhältnis dazu stand.

Tabelle 1: Die ausgewählten rheinhessischen Städte und Landgemeinden

Städte:

Ort	Kreis (1925)	Einwohner (1925)	Konfession (1925)
Alzey	Alzey	9.148	68 % ev., 27 % kath.
Mainz	Mainz	120.866	33 % ev., 62 % kath.
Worms	Worms	47.015	65 % ev., 30 % kath.

Mehrheitlich katholische Gemeinden:

Ort	Kreis (1925)	Einwohner (1925)	Konfession (1925)
Frei-Weinheim	Bingen	1.014	69 % kath., 30 % ev.
Heidesheim	Bingen	3.495	86 % katholisch
Budenheim	Mainz	2.742	93 % katholisch
Drais	Mainz	553	98 % katholisch
Hechtsheim	Mainz	3.583	91 % katholisch
Bodenheim	Oppenheim	3.235	89 % katholisch
Lörzweiler	Oppenheim	658	97 % katholisch
Nackenheim	Oppenheim	1.862	92 % katholisch
Abenheim	Worms	1.843	98 % katholisch
Hernsheim	Worms	2.772	88 % katholisch
Horchheim	Worms	2.619	74 % kath., 26 % ev.

Mehrheitlich protestantische Gemeinden:

Ort	Kreis (1925)	Einwohner (1925)	Konfession (1925)
Dintesheim	Alzey	176	72 % evangelisch
Flonheim	Alzey	1.706	83 % evangelisch
Gau-Odernheim	Alzey	1.812	73 % evangelisch
Engelstadt	Bingen	576	97 % evangelisch
Jugenheim	Bingen	909	96 % evangelisch
Schwabenheim	Bingen	1.264	69 % ev., 30 % kath.
Essenheim	Mainz	1.329	81 % evangelisch
Stadecken	Mainz	1.059	96 % evangelisch
Guntersblum	Oppenheim	2.618	80 % evangelisch
Uelversheim	Oppenheim	788	81 % evangelisch
Bechtheim	Worms	1.623	76 % ev., 24 % kath.
Eich	Worms	1.975	71 % ev., 26 % kath.

Heppenheim a.d.W.	Worms	1.631	84 % evangelisch
Osthofen	Worms	4.557	72 % ev., 24 % kath.
Rheindürkheim	Worms	1.568	68 % ev., 30 % kath.

Gemischt-konfessionelle Gemeinden:

Ort	Kreis (1925)	Einwohner (1925)	Konfession (1925)
Badenheim	Alzey	422	55 % ev., 45 % kath.
Erbes-Büdesheim	Alzey	888	41 % ev., 57 % kath.
Ober-Ingelheim	Bingen	3.680	61 % ev., 30 % kath.
Dienheim	Oppenheim	1.305	51 % ev., 49 % kath.
Nierstein	Oppenheim	4.591	58 % ev., 36 % kath.

Betrachtet man den Forschungsstand zur Geschichte der NSDAP in Rheinhessen während der Weimarer Republik, gilt es, eine erst in Ansätzen erfolgte Aufarbeitung des Themas zu konstatieren. Die detaillierte Studie von Eberhard Schön aus dem Jahr 1972 über die Entstehung des Nationalsozialismus in Hessen verfolgte zwar den Anspruch, die gesamten hessischen Gebiete zu umfassen. Aufgrund der dem Autor zur Verfügung stehenden Quellen liegt der Schwerpunkt des Bandes allerdings eindeutig auf der Entwicklung der NSDAP in der preußischen Provinz Hessen-Nassau (samt dem 1929 angeschlossenen Freistaat Waldeck) sowie den Provinzen Oberhessen und Starkenburg des Volkstaates Hessen. Rheinhessen wird lediglich am Rande berücksichtigt.³⁹ Ähnlich verhält es sich mit weiteren Publikationen zum Nationalsozialismus in Hessen. Der von Bernd Klemm herausgegebene Band über die politische Linke und Rechte in Offenbach ediert in Auszügen die hessischen Polizeiberichte zwischen 1923 und 1930, so dass sich immer wieder auch vereinzelt Bezüge auf die Entwicklung der NSDAP in Rheinhessen finden lassen. In der von Eike Hennig herausgegebenen Aufsatzsammlung „Hessen unterm Hakenkreuz“, erschienen anlässlich des fünfzigsten Jahrestages der „Machtergreifung“, wurden ausschließlich die hessischen Gebiete einbezogen, die dem heutigen Bundesland angehören.⁴⁰ Der Aufsatz von Dieter Rebentisch zu den NS-Führungskadern in Hessen zwischen 1928–1945 beruhte maßgeblich auf den bislang genannten Arbeiten und veränderte dieses Bild nicht.⁴¹ Die von Stephanie Zibell verfasste Biographie des Leiters des NSDAP-Gaues Hessen-Nassau wiederum ist

39 Schön, Eberhard: Die Entstehung des Nationalsozialismus in Hessen. Meisenheim am Glan 1972 (Mannheimer Sozialwissenschaftliche Studien, 7).

40 Klemm, Polizeiberichte; Hennig, Eike (Hrsg.): Hessen unterm Hakenkreuz. Studien zur Durchsetzung der NSDAP in Hessen. Frankfurt am Main 1983.

41 Rebentisch, Dieter: Persönlichkeitsprofil und Karriereverlauf der nationalsozialistischen Führungskader in Hessen 1928–1945, in: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 33 (1983), S. 293–331; wiederabgedruckt in: Wolf, Werner/Peter, Antonio (Hrsg.): Als es mit der Freiheit zu Ende ging. Studien zur Machtergreifung der NSDAP in Hessen. Wiesbaden 1990, S. 161–210.

eine profunde Studie, in der sich zahlreiche Hinweise auf die Entwicklung der NS-DAP im Gaugebiet finden lassen. Allerdings gehörte Rheinhessen zwischen 1927 und 1933 dem Nachbargau Hessen-Darmstadt an, so dass der Band für die Geschichte der NS-Partei in der linksrheinischen Provinz des Volksstaates Hessen nur partiell einschlägig ist.⁴² Die generelle Aufarbeitung des Nationalsozialismus in Rheinhessen⁴³ befasste sich im Besonderen mit dem ersten „wilden“ Konzentrationslager in Osthofen⁴⁴, der Verfolgung und Deportation der Juden⁴⁵ und Sinti⁴⁶, der

- 42 Zibell, Stephanie: Jakob Sprenger (1884–1945). NS-Gauleiter und Reichsstatthalter in Hessen. Darmstadt und Marburg 1999 (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte, 121).
- 43 Als Überblick siehe: Würz, Markus: Die Zeit des Nationalsozialismus in Rheinhessen. Ein Überblick über die (Forschungs-)Literatur, in: in: Museum Alzey und Altertumsverein für Alzey und Umgebung (Hrsg.): „Beseelt mit Hitlergeist“ ... bis zum bitteren Ende. Nationalsozialismus im Alzeyer Land. Begleitband zur Sonderausstellung im Museum Alzey. Alzey 2012 (Alzeyer Geschichtsblätter, Sonderheft, 26), S. 11–29. Zuletzt zum „Alzeyer Land“: Karneth, Rainer: „Träger der Idee Adolf Hitlers“. Der Nationalsozialismus im Alzeyer Land vor 1933, in: Ebenda, S. 43–83. Zur Regime-Zeit siehe auch die übrigen Beiträge des Begleitbandes,
- 44 Arenz-Morch, Angelika: Das Konzentrationslager Osthofen 1933/34, in: Meyer, Hans-Georg/Berkessel, Hans (Hrsg.): Die Zeit des Nationalsozialismus in Rheinland-Pfalz. Bd. 2: „Für die Außenwelt seid ihr tot!“ Mainz 2000, S. 32–51; Dies.: Das Konzentrationslager Osthofen, in: Knigge-Tesche, Renate/Ulrich, Axel (Hrsg.): Verfolgung und Widerstand in Hessen 1933–1945. Frankfurt 1996, S. 63–75; Grünewald, Paul: Das KZ Osthofen, in: Hennig, Eike u.a. (Hrsg.): Hessen unterm Hakenkreuz. Studien zur Durchsetzung der NSDAP in Hessen. Frankfurt ²1984, S. 490–505; Keim, Anton Maria: Osthofen. Das erste nationalsozialistische Konzentrationslager in Hessen, in: Alzeyer Geschichtsblätter 19 (1985), S. 30–41; Hartwig-Thürmer, Christine: Philipp Wahl – ein ehemaliger Häftling des KZ Osthofen berichtet, in: Mainzer Geschichtsblätter 13 (1999), S. 24–35; Meyer, Hans-Georg/Roth, Kerstin: Osthofen, in: Benz, Wolfgang/Distel, Barbara (Hrsg.): Der Ort des Terrors. Geschichte der Konzentrationslager. Bd. 2: Frühe Lager, Dachau, Emslandlager. München 2005, S. 181–184.
- 45 Hoffmann, Dieter: „... wir sind doch Deutsche“. Zu Geschichte und Schicksal der Landjuden in Rheinhessen. Alzey 1992; Ders.: Die Verfolgung und Vernichtung der rheinhessischen Juden am Beispiel der Landbevölkerung, in: Meyer, Hans-Georg/Berkessel, Hans (Hrsg.): Die Zeit des Nationalsozialismus in Rheinland-Pfalz. Bd. 1: „Eine nationalsozialistische Revolution ist eine gründliche Angelegenheit“. Mainz 2000, S. 232–243; Brodhacker, Michael: Menschen zwischen Hoffnung und Verzweiflung. Der Alltag jüdischer Mitmenschen in Rheinhessen, Mainz und Worms während des „Dritten Reiches“. Mainz 1999 (Studien zur Volkskultur in Rheinland-Pfalz, 26); Herrmann, Hans-Walter: Von der Assimilation zur Deportation. Jüdisches Leben in Rheinland-Pfalz zwischen den beiden Weltkriegen, in: Matheus, Michael (Hrsg.): Juden in Deutschland. Stuttgart 1995 (Mainzer Vorträge, 1), S. 101–118. Daneben existieren zahlreiche lokale Arbeiten, u.a.: Meyer, Hans-Georg/Mentgen, Gerd: Sie sind mitten unter uns. Zur Geschichte der Juden in Ingelheim. Ingelheim 1998; Krach, Tillmann: Die Verfolgung und Ermordung der Mainzer Anwälte jüdischer Herkunft, in: Mainzer Geschichtsblätter 12 (2000), S. 7–26; Maul, Bärbel: „Ihr müßt nicht glauben, daß das alles ist ...“. Diskriminiert, entrechtet, beraubt. Das Schicksal der Mainzer Juden bis zu ihrer Deportation, in: Keim, Anton Maria/Verein für Sozialgeschichte Mainz (Hrsg.): Als die letzten Hoffnungen verbrannten. 9./10. November 1938. Mainzer Juden zwischen Integration und Vernichtung. Mainz 1988, S. 39–52; Weisrock, Peter: Juden in Nieder-Olm, in: Weisrock, Anton/Rettinger, Elmar/Weisrock, Peter: Die jüdische Gemeinde von Nieder-Olm. Nieder-Olm ²2000, S. 34–112; Kemp, Wolfgang: Und keiner hat’s gewusst? Zur Vertreibung und Ermordung der Juden aus Oppenheim und Nierstein, in: Heimatjahrbuch Landkreis Mainz-Bingen 42 (1998), S. 97–99; Reuter, Fritz: Warmaisa. 1000 Jahre Juden in Worms. Worms 1984 (Der Wormsgau;

Verfolgung und dem Widerstand der katholischen Kirche im Bistum Mainz⁴⁷ sowie dem Widerstand im Rhein-Main-Gebiet.⁴⁸ Desweiteren liegen Aufsätze zum Aufbau des NS-Regimes in der hessischen Provinz vor.⁴⁹ Eine dezidierte Aufarbeitung der NSDAP in der „Kampfzeit“ erfolgte bislang nicht. Als sehr heterogen ist die lokalhistorische Literatur mit Bezug zur Weimarer Republik und zum Nationalsozialismus zu beurteilen, die sich in quantitativer und qualitativer Hinsicht stark unterscheidet. Zu den Städten Mainz und Worms, aber auch zu einigen Landgemeinden, existieren Veröffentlichungen, die mehr oder weniger detailliert die lokale Geschichte der NSDAP in der „Kampfzeit“ behandeln.⁵⁰ Die intensivste Bearbeitung

- Beihefte, 29); Schlösser, Annelore/Schlösser, Karl: Keiner blieb verschont. Die Judenverfolgung 1933–45 in Worms. Worms 1987 (Der Wormsgau; Beihefte, 31).
- 46 Heuß, Herbert: Die Verfolgung der Sinti in Mainz und Rheinhessen 1933–1945. Landau 1996; Ders.: Die nationalsozialistische Verfolgung der Sinti in Rheinhessen, in: Meyer, Hans-Georg/Berkessel, Hans (Hrsg.): Die Zeit des Nationalsozialismus in Rheinland-Pfalz. Bd. 1: „Eine nationalsozialistische Revolution ist eine gründliche Angelegenheit“. Mainz 2000, S. 288–296; Delfeld, Jacques (Hrsg.): Jetzt ist keiner mehr da. Dokumentation zum Gedenken an die Deportation der Sinti im Nationalsozialismus. Mainz, 16. Mai 1940–16. Mai 2000. Landau 2001.
- 47 Hellriegel, Ludwig (Hrsg.): Widerstehen und Verfolgung in den Pfarreien des Bistums Mainz 1933–1945, Bd. 1.1: Rheinhessen. Dekanate Mainz-Stadt, Mainz-Land und Alzey. Mainz 1989; Ders. (Hrsg.): Widerstehen und Verfolgung in den Pfarreien des Bistums Mainz 1933–1945, Bd. 1.2: Rheinhessen. Dekanate Bingen, Gau-Bickelheim, Oppenheim, Worms. Mainz 1990.
- 48 Ulrich, Axel: Politischer Widerstand gegen das „Dritte Reich“ im Rhein-Main-Gebiet. Wiesbaden 2005; Ders.: Kampf gegen Hitler. Zum politischen Widerstand gegen das NS-Regime im Rhein-Main-Gebiet, in: Mainzer Geschichtsblätter 13 (2004), S. 105–159; Ders.: Arbeitereinheitsfront gegen den Faschismus? Zum Widerstand von Troztkisten gegen das NS-Regime mit besonderer Berücksichtigung des Rhein-Main-Gebietes, in: Mainzer Geschichtsblätter 12 (2000), S. 101–134.
- 49 Arenz-Morch, Angelika: Die Anfänge der nationalsozialistischen Herrschaft in Rheinhessen, in: Mainzer Geschichtsblätter 13 (1999), S. 7–23; Dies.: Der (un)aufhaltsame Aufstieg des Nationalsozialismus – von der „Machtergreifung“ zur Errichtung der Diktatur, in: Meyer, Hans-Georg/Berkessel, Hans (Hrsg.): Die Zeit des Nationalsozialismus in Rheinland-Pfalz. Bd. 1: „Eine nationalsozialistische Revolution ist eine gründliche Angelegenheit“. Mainz 2000, S. 69–81; Ebert, Elke: Nationalsozialistische Machtergreifung in Alzey, in: Alzeier Geschichtsblätter 23 (1989), S. 144–167; Schütz, Machtergreifung; Ders.: Der 30. Januar 1933 – „Machtergreifung“ im Alltag am Beispiel der Stadt Mainz, in: Meyer, Hans-Georg/Berkessel, Hans (Hrsg.): Die Zeit des Nationalsozialismus in Rheinland-Pfalz. Bd. 1: „Eine nationalsozialistische Revolution ist eine gründliche Angelegenheit“. Mainz 2000, S. 108–113; Teske, Frank: Nationalsozialistische Machtübernahme und „Gleichschaltung“ in Mainz, in: Stadt Mainz (Hrsg.): Der Nationalsozialismus in Mainz 1933–45. Terror und Alltag. Mainz 2008 (Beiträge zur Geschichte der Stadt Mainz, 36), S. 11–33; Hexemer, Hans-Peter: Zeitgeschichte der Heimat. 50 Jahre nach der Machtergreifung in Nierstein, in: Heimatjahrbuch Landkreis Mainz-Bingen 28 (1984), S. 52–56; Reuter, Fritz: Die nationalsozialistische „Machtergreifung“ in der Stadt Worms 1933. Voraussetzungen, Ereignisse, Folgen, in: Ders. (Hrsg.): Worms 1933. Zeitzeugnisse und Zeitzeugen. Mit den „Erinnerungen“ von Oberbürgermeister Wilhelm Rahn. Worms 1995 (Der Wormsgau; Beihefte 35), S. 11–75.
- 50 Siehe beispielsweise: Bönnen, Gerold: Von der Blüte in den Abgrund: Worms vom Ersten bis zum Zweiten Weltkrieg (1914–1945), in: Ders. (Hrsg.): Geschichte der Stadt Worms. Stuttgart 2005, S. 545–606; Ders.: Wahlen und Abstimmungen in Worms während der Weimarer Republik: Materialien und Analysen, in: Der Wormsgau 23 (2004), S. 129–165; Reuter, Fritz (Hrsg.): Worms 1933. Zeitzeugnisse und Zeitzeugen. Mit den „Erinnerungen“ von Oberbürgermeister Wilhelm Rahn. Worms 1995 (Der Wormsgau; Beihefte 35); Schütz, Machtergrei-